Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 1 (1909)

Heft: 1

Vorwort: Zur Einführung

Autor: Baer, C.H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Baukunst erscheint Ende jedes Monats. Abonnement: 12 hefte jährlich 12 Fr., im Ausland 15 Fr. Herausgegeben und verlegt von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern. Redaktion: Dr. phil. E. H. Baer, Architekt, B.S.A., Zürich V. Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Außeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder der ren Raum 40 Sts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck ber Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung bes Verlags gestattet.

Qur Einführung.

Dichtige Erwägungen haben zur herausgabe ber vorliegenden Zeitschrift geführt.

Mehr und mehr übernimmt die Baukunst auch in unserem Lande wieder die Leitung in Kunstfragen. Die Einschränkungen, die der Begriff Architektur in der zünftigen Auffassung erlitt und vielsach noch erleidet, verschwinden; selbst die bildenden Künste erinnern sich jener Zeiten, da sie unter der kräftigen Führung einer monumentalen Baukunst in hoher Blüte standen. Das raumbildende und schmückende Kunstgewerbe ergibt sich bewust oder widerstrebend den nutbringenden Anordnungen des Baukunstlers, und selbst die gewaltigen Schöpfungen des Ingenieurs, die Eigenart des XIX. Jahrhunderts auf baulichem Gebiete, werden in ihrer formalen Ausgesstaltung immer glücklicher vom Architekten beeinflußt.

Dies machtige Schaffen verdrängt die Herrschaft schulmäßiger Stilarchitektur, um einer Baukunst Platz zu machen, die auf Tradition, d. h. auf der Beitergabe bestehender Kunstweisen aufgebaut aus unserer Zeit heraus geborene Berke entstehen läßt und trotz der Herrschaft einzelner Individualitäten doch energisch zu einer neuen Tradition, zu einer harmonischen nationalen Kunst hinführt.

So kommen wir bazu, daß sich die Rangunterschiede zwischen den mannigfachen Zweigen des baulichen Gestaltens langsam ausgleichen und allmählich wieder eine Architektur entsteht in "jenem allumfassenden, das ganze Leben durchdringenden Sinne, der diesem Begriff bei den Griechen eigen war, und den auch das Mittelsalter, wenn gleich weniger bewußt, teilte".

Die Baukunst tritt somit "aus einem Zustand der Verzgessenheit heraus und wird wieder zu einer Volks = angelegenheit. Sie ist in der Tat jest im Begriffe, im Bewußtsein der Nation ihren Platzuruckzuerobern."

Die Erkenntnis dieser hochwichtigen Entwickelung ermutigte den unterzeichneten Verlag zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift "Die Schweizerische Bau= kunst", in der das gesamte Architekturschaffen der Schweiz zur Darstellung und Besprechung kommen soll und zwar in zweierlei Absicht:

Zunachst will die neue Zeitschrift möglichst reichhaltigen Stoff zur Kunstbetrachtung bieten, damit der Kunstfreund je nach seinen individuellen Anlagen zu studieren, zu prüfen und ohne Engherzigkeit zu genießen vermöge. So wird auch denen, die nicht in der Lage sind, die größeren Städte nach neuen Bauschöpfungen zu durchstreisen, Ausstellungen zu besuchen, oder teure ausländische Kunstzeitschriften zu halten, Gelegenheit geboten, zu Hause an guten Abbildungen in ein innigeres Berhältnis zu der Baukunst unserer Zeit zu treten. Flüchtiges Beschauen und oberstächliches Absprechen soll das geschriebene Wort verhindern, den Absichten der Künstler nachzugehen, mit ihnen zu fühlen und zur rechten Stunde den Weg zu ihnen zu fühlen und zur rechten Stunde den Weg zu ihnen zu finden soll es erleichtern.

Ferner wird die neue Zeitschrift die Architekten mit den zahlreichen Fortschritten und Neuersindungen auf dem Gebiete des Baugewerbes bekannt machen und vor allem durch das Vorführen der Tatsachen, d. h. der Kunstwerke selbst beweisen, daß das frische und kräftige Streben der zahlreichen jüngeren Künstler berechtigt und lebensfähig ist. Der Architekt schafft niemals für sich allein, sondern stets auch für seine Zeitgenossen



und mit ihnen; nichts hat er baher so notig als die Beachtung und Unterstühung durch ein kunstliebendes und everständiges Publikum. Und da die "Schweizerische Bau unst" diesen regen, geistigen Verkehr zwischen dem schöpferisch tätigen Weister, dem ausführenden Gewerbetreibenden und dem genießenden Empfänger zu vermitteln sucht, hofft sie mit der Zeit für die praktische Verwirklichung der Vestrebungen unserer Urchitekten und aller mit ihnen verbündeten Künstler und Kunsthandewerker unentbehrlich zu werden.

Um all das möglichst vollkommen zu erreichen, wird bie Redaktion bemuht sein, sich bei ber Auswahl ber barzustellenden Schöpfungen allein von mahrhaft funst= lerischen Grundsähen leiten zu lassen. Underseits aber durfen bie Grenzen auch nicht zu eng gezogen werden. Was ir= gendwie mit der Baufunft im Zusammenhang steht, wer funftlerische Absichten zeigt und funftlerische Mittel zur Ausführung verwendet, soll Anerkennung und Forderung erfahren. Insbesondere ift vorgesehen, dem Ausstellungs= und Wettbewerbswesen, technischen Neuheiten, wert= vollen Beröffentlichungen, sowie allen Standesfragen größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Daneben werden die bildenden Runfte und die Rleinkunft, soweit sie mit der Architektur im Zusammenhang stehen, ganz besonders aber das auch bei uns wieder erwachte kunstgewerbliche Arbeiten, ernsthafte Berucksichtigung finden. Und wie wir einerseits die Baufunft ber Gegenwart umfassen mochten, wollen wir anderseits auch der Vergangenheit zu ihrem Rechte verhelfen. Das richtige Urteil über alte Runft, die häufig heute noch vorbildlich ist, erleichtert die gerechte Ginschatung ber zeitgenöffischen Stromungen.

"Die Schweizerische Baukunft" erscheint zunächst einmal in jedem Monat, später wenn möglich alle 14 Tage. Der Verlag hat keine Kosten gescheut, die Blätter in würdiger Beise auszustatten und ist bestrebt, sich in jeder Beziehung die mächtige Vorwärtsentwicklung

Die Redaktion: Dr. C. H. Baer, Architekt, B. S. A. Zürich und Bern im Januar 1909. Der Berlag: Bagner's che Verlagsanstalt.

Sohe differenzierte Stimmung eines jeden einzelnen Raumes besorgt sein kann, ohne dem ganzen Haus dadurch auch nur im geringsten die festgefügte Form, das einheitliche, alles umfassende Dach zu rauben.

Das haus "zum Sunneschy" liegt in einem alten, weiten, wohlgepflegten Baumgarten, den der Besitzer nicht zum trivialen Park umgestaltet hat. Nur die bauer- liche Wiese wird durch weichen, glatten Kasen ersetzt.

ber Reproduktionstechniken bienstbar zu machen. Der für eine Kunstzeitschrift außerst niedrige Abonnementspreis soll auch dem weniger Bemittelten den regelmäßigen Bezug der Zeitschrift ermöglichen.

Die Redaktion hat Sorge zu tragen, daß jedes Heft frisch und in seiner Frische anregend sei. Zwischen ihr und den Mitarbeitern mussen persönliche Beziehungen gespslegt und aufrecht erhalten werden; neue Talente sollen zum Borte kommen. Dor allem aber wird die Resdaktion über der unendlichen Kleinarbeit ihrer Tätigkeit niemals die Fühlung mit der Außenwelt verlieren. Die gewissenhafte Erfüllung der Tagespslichten, so wichtig sie ist, erscheint doch als die geringste ihrer Aufgaben. Es gibt ein Redigieren im höheren Sinne, das einem erquickenden Schöpfen aus den immer neuen und frischen Strömen der Zeit gleich ommt.

Eine Zeitschrift in dem angestrebten Sinne, die zum Mittelpunkt aller kunktlerischen Bestrebungen unseres Landes werden könnte, besißen wir zur Zeit in der Schweiz nicht. Daß ein Bedürsnis darnach unzweiselzhaft vorhanden ist, beweist die Verbrei ung zahlreicher ausländischer Veröffentlichungen ähnlicher Art, die den besonderen schweizerischen Zwecken jedoch nur teilzweise entsprechen können. Unser Plan hat denn auch in den verschiedensken Kreisen freudige Zustimmung gefunden; eine stattliche Zahl von Künstlern, Kunstgewerdetreibenden und Kunstverständigen, teils längst bewährte und bekannte Namen, teils frische Kräfte, hat ihre stänzdige Mitarbeit zugesichert.

Solch lebhafte Sympathien bestärken Berlag und Redaktion in der Hoffnung, auf den angedeuteten Bahnen nutbringende Arbeit leisten zu können, und ermutigen sie, ihr junges Unternehmen allen Freunden ernstshafter heimatlicher Baukunstangelegentlichstzu empfehlen; sie selbst versprechen alle Kräfte anzuspannen, um ihre Zusicherungen in jeder Beziehung zu erfüllen.

Das von den Architekten Pfleghard und hafeli in Zurich erbaute haus "zum Sunneschy" in Stäfa am Zurichsee ist ein selten schönes Beispiel dafür, wie man gleichzeitig von innen nach außen und von außen nach innen zu bauen vermag. Wie man um Komfort und Behaglichkeit, um durch Farbe, Licht und